

News zum Artikel aus der FTD vom 02. Februar 2010

## „US-Wirtschaft erholt sich rasend schnell

### **+++ Dynamik der Industrie so stark wie zuletzt vor fünfeinhalb Jahren +++ Konsum trotz Jobkrise stabil+++**

Allen Zweifeln zum Trotz hat die US-Wirtschaft zum Jahreswechsel noch einmal deutlich an Fahrt zugelegt. Die Einkaufsmanager schätzten ihre Geschäfte im Januar so günstig ein wie zuletzt im August 2004.

Gegenüber dem Dezember hat sich der vom Institute for Supply Management (ISM) ermittelte Index um 3,5 auf 58,4 Punkte erhöht. Die Daten nähren die Hoffnung auf einen kräftigen Aufschwung in den USA, der dann auch Jobs schafft. Es verdichten sich die Anzeichen dafür, dass die im vierten Quartal 2009 eingesetzte kräftige Erholung sich im neuen Jahr fortsetzt. "Die Daten für Januar korrespondieren statistisch mit einem Wirtschaftswachstum von annualisiert 5,5 Prozent", schreiben die Experten des ISM. Nach am Freitag veröffentlichten Zahlen lag das Wachstum im vierten Quartal bei annualisiert 5,7 Prozent.

Auch der US-Arbeitsmarkt scheint das Schlimmste hinter sich zu haben. Das wiederum wäre eine wichtige Stütze für den Konsum, der seinen rezessionsbedingten Einbruch bereits hinter sich haben dürfte. Entgegen oft gehörter Befürchtungen sind die Ersparnisse der Amerikaner nicht in die Höhe geschossen. Stattdessen geben die Amerikaner von Monat zu Monat wieder mehr Geld aus.

Der private Verbrauch ist im Dezember real um 0,1 Prozent zum Vormonat gestiegen, teilte das Statistikamt BEA am Montag mit. Das wäre annualisiert deutlich über ein Prozent. Nominal betrug der Anstieg 0,2 Prozent, zugleich wurden die Zahlen für November nach oben revidiert. Das war zwar der schwächste Anstieg seit drei Monaten. Allerdings haben sich damit die Befürchtungen als unbegründet erwiesen, das Weihnachtsgeschäft würde besonders schlecht ausfallen und den privaten Verbrauch belasten. Im vierten Quartal insgesamt war der Konsum um 0,5 Prozent zum Vorquartal gestiegen, annualisiert also um etwas über zwei Prozent.

Hinter dem Anstieg des privaten Konsums deutet sich offenbar eine recht solide mittelfristige Entwicklung an. Immerhin ist der Konsum auch nach dem Ende des Cash-for-Clunkers-Programms, der amerikanischen Abwrackprämie, weiter gestiegen, anstatt einzubrechen, wie oft befürchtet. Die Sparquote lag im Januar bei 4,8 Prozent des verfügbaren Einkommens. Insgesamt hält sich die Sparquote und damit das Konsumverhalten seit Monaten im Großen und Ganzen stabil.

Der jüngste Einkaufsmanagerindex bestärkt Optimisten. "Dass die Teilindizes für neue Aufträge wie auch für die Produktion über 65 Punkten liegen, signalisiert eine starke Aktivität der Industrie - aktuell und in Zukunft", sagte Harm Bandholz von Unicredit.

Der ISM-Teilindex "Beschäftigung" zeigt, dass die Gefahr gesunken ist, dass die Jobs trotz des Aufschwungs ausbleiben. Er stieg um 3,1 auf 53,3 Punkte und liegt damit deutlich über der Jobaufbau signalisierenden 50-Punkte-Schwelle. "Der veröffentlichte Wert bestätigt das Muster einer V-förmigen Erholung des Index wie nach den Rezessionen von 1973 bis 1975 und 1982", sagte Christoph Balz von der Commerzbank. "Dagegen hatte sich der Index bei den Aufschwüngen ohne Jobs nach 1991 und nach 2001 viel weniger dynamisch gezeigt." Bereits seit Monaten deuten Frühindikatoren auf eine Wende am Arbeitsmarkt. So sind die Erstanmeldungen auf Arbeitslosengeld seit Monaten rückläufig, und die Angst der Verbraucher vor Jobverlust sinkt.

Noch ist allerdings die hohe Arbeitslosigkeit von zehn Prozent eine Belastung für die Konjunktur. "Der Konsum dürfte sich auch in den kommenden Monaten moderat entwickeln. Die Einkommen steigen zwar, aber vom Arbeitsmarkt kommt noch kein richtiger Schub", sagte Rudolf Besch von der Dekabank. "Das kann sich allerdings zur Mitte des Jahres ändern."

Die Konsumrezession haben die Amerikaner immerhin jetzt klar überwunden. "Das Ende der Konsumrezession liegt exakt ein Jahr zurück. Im Dezember 2008 wurde der Tiefstand bei den Konsumausgaben erreicht", sagte Besch. Anfangs halfen die enormen Kaufkraftgewinne aus dem Rückgang der Energiepreise, den Tiefpunkt zu überwinden. Später sorgten Lohn- und Einkommenszuwächse in Kombination mit Steuererleichterungen der Regierung für einen Schub."